mir keine diesen angemessene äußere Stellung, die mir das Weiterarbeiten erleichtert hätte. Da kam die österreichische Finanzkrise des Jahres 1932 und lieferte den Vorwand, mich aus dem Amte, in dem ich Archivar war, zu verdrängen: es wurde mir vorgehalten, daß mein Interesse vorwiegend „nichtösterreichischer" Geschichte gelte, meine „Arbeitskraft" daher nicht voll ausgenützt werden könne. Da dieser Vorwurf von einem Manne kam, dessen spätere „Arbeit" als Staatssekretär für Sicherheitswesen in der Unterdrückung der nationalsozialistischen Bewegung bestand, bedeutete das für mich den Verlust fast der Hälfte meines schon damals nur sehr mäßigen Einkommens. Ohne die Unterstützung durch das Kaiser-Wilhelm-Institut hätte die erste Regestenlieferung, die ich zu dieser Zeit gerade druckfertig machte, gar nicht herausgebracht werden können. Die weitere Fürsorge Geheimrat Kehrs bzw. des Reichsinstituts hat das Erscheinen der zweiten Lieferung und die Arbeit an der dritten ermöglicht. Nunmehr aber ist eine neue, sehr ernste Schwierigkeit entstanden. Mein ohnehin auf ein Minimum herabgesetzter Ruhegehalt wird jetzt, seit 1. Januar, durch einen namhaften Steuerabzug noch weiter empfindlich geschmälert. Ich sehe unter solchen Umständen keine Möglichkeit, die Arbeit zu Ende zu bringen, ohne daß ich nicht wenigstens die Gewähr habe, eine entsprechende Erhöhung des Regestenhonorars zu erhalten. Es wäre ganz unerträglich, wenn ich mich durch das klägliche Erbe, das mir der Kleinstaat Österreich in seiner reichskindlichen Engherzigkeit hinterlassen hat, jetzt, im großdeutschen Reiche, um alle Früchte einer langjährigen Arbeit gebracht sehen müßte, bei einem Werke, dessen nationaler Charakter gewiß nicht zweifelhaft ist. So habe ich denn die Zuversicht, daß meinen Regesten der Beistand des Reichsinstituts immerhin in einem Ausmaße wird zuteil werden können, das den geschilderten Verhältnissen Rechnung trägt und mir den Abschluß des Adolfbandes und auch eine erfolgreiche weitere Arbeit an der VI. Regestenabteilung gestattet.

Ich bitte, sehr geehrter Herr Professor, in dieser Hinsicht um Ihr gütiges Entgegenkommen und verbleibe mit deutschem Gruße

hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

Dr. V. Samanek

z.Z. Hall in Tirol (Absam).